

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Nonpareillezeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergespaltene Kellereizeile 2 Mk. — Für Nachdrucke Sonderpreis
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark,
bei Postversand Mk. 1,50 bezw. Mk. 6.—

Nr. 58

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Von der Friedenskonferenz.

Frankreich ist verstimmt.

„Corriere della Sera“ bespricht die tiefe Verstimmung der öffentlichen Meinung Frankreichs über den Verlauf der Konferenz in Paris. Wahrheit sei, daß nicht Frankreich, sondern nur Frankreichs nationalistischer Ehrgeiz dort Niederlagen erlitten habe. Die Franzosen übersehen bei ihrem ganz ungerechten Protest gegen die Vereinigung der Deutschösterreicher mit Deutschland vollständig, daß die von ihnen geforderte Begründung eines Donaubundes eine schwere Gefahr für Italien bedeute und dieses geradezu in die Arme Deutschlands treiben würde. Die französische Verstimmung erkläre sich aber auch aus einer wirtschaftlichen Depression. Gewiss haben Frankreich und Italien ein Recht, Deutschland, das sein Mittelmeer verliere, zu schröpfen, aber man müsse im eigenen Interesse Deutschland gesund erhalten. Hauptsache sei, daß die Konferenz endlich von politischen zu wirtschaftlichen Problemen übergehe und die ruinierten Länder Frankreich und Italien durch eine gerechte Verteilung der Kriegslasten auf alle neutralen Staaten rette.

Die ganze italienische Presse billigt Sonninos kategorische Ablehnung des jugoslawischen Antrages, wonach die Schlichtung der italienisch-jugoslawischen Gebietsstreitigkeiten dem persönlichen Schiedsgericht Wilsons übertragen werde. „Corriere della Sera“ schreibt: Damit würde sich Italien selbst auf das Niveau jenes kleineren Staates (Serbien) erniedrigen, der mehr gegen, als für seine italienischen Befreiung gekämpft habe. Trotz alles Vertrauens auf Wilson erwarte Italien sein gutes Recht nicht von einer einzelnen Persönlichkeit, sondern von der Konferenz. Eine Pariser Depesche desselben Blattes schildert den peinlichen Eindruck dieses abschlägig erst nach der Abreise Wilsons und Orlando aus Paris eingeleiteten unaufhörlichen Mandats der Jugoslawen, die offenbar von der Gutmütigkeit Wilsons ein besseres Ergebnis erhoffen als von der Konferenz. „Tribuna“ sagt, ganz Italien sehe hinter Sonnino. Die „Epoca“ schreibt, die große Erbitterung Italiens für Wilson könne nicht bis zum Verzicht jeder politischen Aktion im Schöße der Konferenz gehen.

England gegen die „französische Rheingrenze“.

Wie der „Europa Presse“ aus London gemeldet wird, ist die Entscheidung in der Frage des linken Rheinufer in den nächsten Tagen zu erwarten. Der französische Standpunkt in dieser Frage ist der, daß nur eine starke französische Rheingrenze Frankreich sichern könne. England hingegen erkläre die beste Garantie in der Stärke Englands und Amerikas und in der Ueberzeugung, daß die Welt, besonders Deutschland, diese Tatsache aus dem Kriege gelernt habe. Die Drohungen Deutschlands könnten effektiv ausgeschaltet werden durch vollständige Entwaffnung, wie sie der neue Waffenstillstand vorsehe.

Die Polen in Teschen.

Rückzug der Tschechen.

Krakau, 27. Februar. (P. A. T.)

Die Verwaltungskommission teilt mit, daß die tschechischen Truppen sich bis zur Bahnlinie Krakau—Dobruška zurückgezogen und ein 5 Kilometer westlich von dieser Linie liegendes Terrain besetzt haben. Es soll eine neutrale Zone geschaffen werden, über die einstweilen nähere Einzelheiten fehlen. Diese Lage räumt den Tschechen das militärische Übergewicht im Kohlenbecken und den westlichen Teil des Kreises Teschen ein. Dadurch ist dem Nationalrat die Verwaltung erschwert, der mit dem ersten Zuge, der von Bielsko abging, nach Teschen gefahren ist. Die telefonische Verbindung ist wiederhergestellt. Beim Verlassen ihrer Stellungen begannen die tschechischen Soldaten auf unsere Wachen zu schießen und sie mit Handgranaten zu bewerfen. Die Tätigkeit des Nationalrats wird am ersten Tage darin bestehen, der von den Tschechen aller Vorräte beraubten Bevölkerung Lebensmittel zu liefern.

Krakauer Blätter melden unter dem 26. Februar: Heute um 12 Uhr mittags ist eine Abteilung des polnischen Heeres mit Brigadier Latini an der Spitze in Teschen eingedrückt. Zur Begrüßung des polnischen Heeres hatten sich gegen 70.000 Personen der Bevölkerung versammelt, die das Militär mit Blumen bewarf.

Während der Begrüßung war die Entente-Kommission anwesend, die von der Bevölkerung begeistert begrüßt und gleichfalls mit Blumen überschüttet wurde. Die Regimenter zogen an Brigadier Latini und der Entente-Kommission vorbei. Am Donnerstag kommt das Büro des Nationalrats nach Teschen. Die Tschechen haben zum Abschied das Bahngelände zwischen Bolesław und Teschen in die Luft gesprengt.

Krakau, 27. Februar. (P. A. T.)

Aus Teschen wird unter dem 26. Februar gemeldet: Wie man hört, soll Oberberg von polnischen Truppen besetzt werden.

Die kritischen Tage Lembergs.

Krakau, 27. Februar. (P. A. T.)

Krakauer Zeitungen bringen eine Reihe von Schilderungen über die letzten kritischen Tage Lembergs, das von ukrainischer Artillerie und ukrainischen Fliegern, gebundenen deutschen Offizieren, bombardiert wurde. Lemberg hat empfindliche Verluste erlitten. Am Montag wurde das Gebäude der Verwaltungskommission, die Batorystraße wie auch die innere Stadt besonders heftig beschossen. Viele Häuser sind beschädigt.

Eine geheime jüdische Organisation in Krakau.

Krakau, 27. Februar. (P. A. T.)

Die heutigen Blätter bringen umfangreiche Berichte, über die vor kurzem vorgenommenen Revisionen im jüdischen Viertel und im Stadtteil Podgórze. Es heißt, daß es schon seit längerer Zeit bekannt war, daß in Krakau eine geheime jüdische Organisation besteht. Als im November v. J. eine Bürgerwehr ins Leben gerufen werden sollte, brachte man 10 Tage dazu, um sie zu bilden. Dagegen bezog im jüdischen Viertel die jüdische Wache im Verlaufe von 24 Stunden ihre Posten. Es bestand also schon damals eine jüdische Organisation, die Waffen hatte, und die Vorräte an Waffen vermehren sich durch die Lieferung von Waffen seitens der Militärverwaltung an alle Wehren. Als vor nicht langer Zeit die Behörden die Rückgabe der Waffen verlangten, gab die Wehr sie nicht ab. Aus diesem Grunde wurden in den Stadtteilen Kazimierz, Stradom und Podgórze Revisionen vorgenommen, wobei nicht nur ungeheure Vorräte an verborgenen Waffen, sondern auch zahlreiche Lebensmittellager entdeckt wurden.

Die Revision erbrachte auch die positiven Beweise für das Bestehen einer jüdischen Organisation in Krakau. Einer der Chefs war Sabotylling, Doktor der Rechte und Leutnant des 40. Infanterieregiments, der als Instrukteur der Bürgerwehr des 7. und 8. Bezirks zugeordnet war. Es wurde bei ihm das Projekt einer bewaffneten jüdischen Organisation gefunden. An der Spitze der Organisation steht ein geheimes Kommando. Der dem geheimen Rat zugeordnete Sekretär muß ein so gutes Gedächtnis haben, daß er kein Protokoll zu verfassen braucht; er bewahrt auch das geheime Siegel auf. Der Intendant versorgt die Mitglieder mit Waffen und anderen zur Selbstverteidigung notwendigen Mitteln. Die Anwerbung soll mit aller Vorsicht vor sich gehen. Eine besondere Kommission wird sich mit dem Sammeln von Waffen durch Ankauf von Soldaten und Offizieren und aus dem Königreich beschäftigen. Für die Mitglieder wird ein Kursus im Umgang mit der Waffe, für Alarmübungen usw. eingerichtet werden. Es soll auch ein Auskunftsbüro geschaffen werden.

Der Verfasser des obigen Projektes, der verhaftete Polier, rechtfertigt sich damit, daß dies nur ein theoretisches Projekt war. Vom Gegenteil zeugt ein gefundenes Waffenmagazin und auch eine „Belehrung für die Mitglieder der Wehr.“ Ferner wurde während der Revision bei Bylling ein Befehl gefunden, daß die Mitglieder den Vorgesetzten gehorchen müssen. Lösung zur Mobilisation wird das Wort „mob“, die erste Silbe des Wortes Mobilisation sein, das von Mund zu Mund weiter gegeben wird. Die Mobilisation wird auf Befehl des Kommandanten erfolgen. Im Falle eines Alarms führen die Teilnehmer ihre Leute nach der Waffenkammer und geben ihnen Waffen und je 10 Patronen. Später erhalten sie eine Handgranate. Der erste Zug besteht die Brücken über die Weichsel, der zweite wird ihm als Reserve dienen, der dritte und vierte Zug dagegen wird sich in Schützenlinie längs der Bahnlinie Orzegowa entwickeln, die Studentenarmee wird durch einen Korbon

die Straße des November, die Grüne, Sebastian- und andere Straßen schließen. Besondere Posten werden die Alarmtelefone übernehmen.

Nach den Geständnissen des Sondermanns der Bürgerwehr Henryk Włagbaum ist dieser Alarmplan, der die Eroberung der Bahn und der Brücken bezweckt, von Leutnant Bylling allen jüdischen Hundertmännern vorgelesen worden. Unter den bei Bylling vorgefundenen Papieren wurde auch ein Brief eines Hörers des Lemberger Polytechnikums, Henryk Rose vorgefunden, der am 12. Oktober des vorigen Jahres geschrieben war und damit schloß, daß die geheime Organisation ihre Tätigkeit nicht auf Krakau allein beschränkt. Aus den Geständnissen eines anderen Verhafteten namens Józef Unger erfuhr man, daß die geheime jüdische Organisation über bedeutende Gelder verfüge, denn sie konnte ihren Mitgliedern 15 Kronen täglich zahlen.

Polnischer Landtag.

In der Mittwochsitzung des Landtags, die um 3 1/2 Uhr eröffnet wurde, verlas der Marschall vor Eintritt in die Tagesordnung ein Schreiben des Generals Dombur-Musnicki, in dem dieser mitteilt, daß das 1. polnische Korps während der Kämpfe mit den Bolschewiki außer Gold und Silber 1847472 Mk. 49 Pf. und 242025 Rubel in barem Gelde, 711620 Rubel in Wertpapieren und 244669 Rubel in Obligationen erbeutet hat. Er stelle diese Beute der Volksvertretung zur Verfügung. Abg. Korfanty erklärt, daß er das Zitat aus Daszynskis Rede den Dokumenten der „Schwila“, Band VI, Seite 67 entnommen habe. Die Rede sei am 3. Oktober 1916 im Wiener Polenklub gehalten worden.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Abg. Gombinski (N. D. S.) unterstützt den Antrag Starob-Korfanty und spricht sich für die Einberufung der Jahrgänge 1897, 1896, 1895, 1894, 1893 und 1892 aus. Die Dienstzeit soll ein Jahr dauern.

Nachdem einige Abgeordnete den Antrag unterstützt hatten — Abg. Morawski war für die Einberufung derselben an die Kommission — wird die Debatte darüber geschlossen, worauf das Haus beschließt, den Antrag der Heereskommission zu überweisen, die ihn binnen drei Tagen dem Landtag vorzulegen hat.

Als nächster Punkt steht der Antrag Adam auf der Tagesordnung, wonach der Stadt Lemberg schnelle Hilfe gebracht werden müsse.

Abg. Adam weist auf die heldenhafte Verteidigung Lembergs hin und erwähnt, daß die Verstärkungen zu schwach waren, um den Feind weiter fortzutreiben. Die Bevölkerung Lembergs ist seit 4 Monaten keinen Augenblick vor unmittelbaren Gefahren sicher. Die ungenügenden polnischen Kräfte hätten dem Feinde Zeit zur Organisation gelassen. Der Kampf werde immer erbitterter und verfeinde zwei Völker, die in der Zukunft nebeneinander leben müssen. Bisher habe unfererseits die bewaffnete Macht gefehlt. Der erste Sejm müsse jetzt eingreifen. Zwar hätten die Ukrainer unter dem Druck der Koalitionskommission den Waffenstillstand beigegeben, doch sei das ihrerseits nur Phrase, denn sie haben bis zum letzten Augen Lemberg bombardiert. Sie wollen die Stadt durch Hunger zwingen. Die Einwohnerschaft Lembergs habe durch ihr beispielloses Gedulden den Beweis erbracht, wie fest sie zu Polen stehe. Diese Bevölkerung sei vom Greise bis zum kleinsten Knaben bewaffnet und lasse sich nicht entzweifeln, sie werde eher die allerhöchsten Prüfungen ertragen, als die Stadt Ukrainern übergeben. (Zurufe: Ehre ihnen!)

Nedner bittet um Annahme des Antrages, welcher lautet: Die Regierung wird aufgefordert, sofort die energigsten Maßnahmen zu ergreifen, um die Besatzung Lemberg genügend zu verstärken, um den Feind abzuwehren und den von ukrainischem Bolschewismus überfluteten Landesteil zu befreien.

Hieran schließt sich eine längere Debatte über die Beziehungen Polens zu Galizien und der Ukraine. Man könne auf Galizien nicht verzichten, meint Abg. Hanfner, da sonst 1 1/2 Millionen Polen und Ukrainer, die sich in der westukrainischen Republik befinden würden, verurteilt wären, unter furchtbaren Bedingungen zwischen Ausland und Polen zu leben. Eher könnten wir uns zu einer Teilung entschließen, damit eine große ukrainische Republik entstehe. Denn ein Ausland, das sich auf das Schwarze Meer stützt und 80 Millionen Ukrainer hat, würde eine ewige Gefahr für Polen sein. Nedner will immer den Weg der Befriedigung suchen.

Er kommt dann auf die Pogromfrage zu sprechen. Die Stellung der Zionisten habe er von Beginn des Krieges an beobachtet und sei zur Ueberzeugung gekommen, daß die Zionisten das Werk einer furchtbaren Politik geworden seien, die nicht nur für die Polen, sondern auch für die Juden furchtbar werden könne. Nedner erklärt weiter, daß die polnisch-jüdischen Beziehungen nicht derart seien, als das sie nicht ausgeglichen werden könnten. Die jüdisch-polnische Frage sei nur eine Zahlenfrage. Wenn die politischen und Lebensbedingungen der Juden entsprechend reguliert werden würden, so würden die Juden gute polnische Patrioten werden. „Ich komme jetzt zu den sogenannten Pogromen in Lemberg. Als Erbtitel von Oesterreich erhielt Polen eine furchtbare Desorganisation und dazu in Lemberg 20000 Banditen. Es ist nicht wahr, daß der polnische Soldat sich mit jüdischem Blut bedeckt habe.“

Wenn die Zionisten behaupten, daß keinerlei Protest stattgefunden habe, so wisse Nedner darauf hin, daß sogleich nach dem jogen. Pogrom auf einem Massenmeeting beschlossen wurde, die Arbeiter zu organisieren und der Miliz als Hilfe beizugeben zum Schutz des Lebens und Eigentums der Juden. Nedner will dem Genius des polnischen Volkes glauben, welcher es verstanden hat, die Handvölker durch Gewinnung ihrer Herzen zu assimilieren. In diesem Sinne fasse er die Hilfe an Lemberg auf.

Hierauf ergreift Abg. Smulikowski (P. S.) das Wort. Im Interesse der Zukunft der polnischen Ukraine müsse man nach einem Uebereinkommen streben. Die Hilfe für Lemberg ist notwendig, aber diese Hilfe können wir nur aus eigenen Kräften haben.

Abg. Dombiski, polnische Volkspartei (Piast): Lemberg muß bei Polen bleiben. Es wäre für uns schrecklich, diese ungeheuren Reichtümer, wie Warschau, Kalisz und das polnische Land zu verlieren, das durch jahrhundertelange polnische Kultur, Arbeit und mit polnischem Blut besetzt worden war. Im Interesse Polens liegt es, daß die Dignität soweit als möglich nach Osten hinausgeschoben werde, denn anders wären wir von Ausland ewig strategisch bedroht. Nedner ist damit einverstanden, mit der Ukraine eine Verständigung anzubahnen, und teilt die Meinung, daß die Verschlimmerung der polnisch-ukrainischen, polnisch-litauischen und polnisch-weißrussischen Beziehungen infolge der Nütigen in Moskau erfolgt sei, aber der Grund hierzu liege doch auf sozialer Seite, in dem Gegensatz zwischen dem Hof und dem nach Land sehenden Bauern. Wenn der ukrainische, weißrussische und litauische Bauer fühlen wird, daß im polnischen Landtag der Bauer herrscht, daß der Landtag dazu ist, um die Privilegien abzuschaffen, Land und Freiheit zu verleihen, so bin ich davon überzeugt, schließt der Redner, daß dieser Haß sich in Freundschaft und in die Tendenz eines Zusammenflusses mit Polen verwandelt wird.

Abg. Kamienicki weist darauf hin, daß unter dem weißrussischen Volke in Litauen und Weißrussland, und zwar nicht nur unter dem katholischen, sondern auch unter dem orthodoxen die Sehnsucht nach einem Anschluß an Polen in Erscheinung tritt. Wenn diese Völker die Wahl zwischen einem Anschluß an das kaiserliche oder bolschewistische Russland oder das demokratische, freie, tolerante Polen haben werden, wird die Wahl zu unseren Gunsten ausfallen. Die Frage der Lösung der Obergrenzen hängt viel von der Arbeit der gegenwärtigen Regierung ab. Wenn der gegenwärtige Landtag eine politische Lage schaffen und soziale Reformen beschließen wird, so durch ihren demokratischen Geist diesen Völkern imponieren werden, so werden diese Völker wie früher zu Polen zurückkehren. Die Anhänger des Nedners werden die Anträge des Abg. Adam unterstützen.

Der Marschall teilt dem Hause mit, daß ein Amendement zum Antrag des Abg. Adam betr. Streichung der Worte „und Pazifizierung des von ukrainischem Bolschewismus überschwemmten Teiles des Landes“ eingelaufen sei.

Der Antragsteller weist darauf hin, daß in den ukrainischen Reihen bolschewistische Offiziere kämpfen, im ukrainischen Heer sich Soldatenräte bilden, die auf bolschewistische Art amtierten, was von dem Vorhandensein des Bolschewismus zeugt. Deswegen ist Nedner gegen das Amendement.

Bei der Abstimmung wurde das Amendement abgelehnt, der Antrag in dem vom Antragsteller redigierten Wortlaut mit großer Mehrheit angenommen.

Der Marschall verliest das folgende Telegramm, das der Ministerpräsident erhalten hat:

Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die Regierung Seiner königlichen Majestät mich beauftragt hat, Ihrer Excellenz die offizielle Anerkennung der polnischen Regierung durch die Regierung Großbritanniens mitzuteilen und die tiefe Befriedigung auszudrücken, daß Ihr Vaterland die gebührende Stellung unter den Völkern der Welt wiedergewonnen hat. Die Regierung Seiner königlichen Majestät drückt die tiefe Überzeugung aus, daß das großbritannische Land und Polen weiterhin durch Bande aufrichtiger Freundschaft verknüpft sein wird und die zwischen ihnen herrschenden herzlichen Beziehungen weiterhin unverändert bestehen bleiben werden. Die Regierung Seiner königlichen Majestät schätzt während den Ernst der Aufgabe ein, die auszuführen Ihre Regierung übernommen hat, ist aber tief davon überzeugt, daß die Rettung des Staatschiffes trotz der von allen Seiten drohenden Gefahren Ihnen vollkommen gelingen wird. Das Wohl des polnischen Volkes ohne Unterschied des Bekenntnisses und der politischen Richtung ist der herzliche Wunsch der Regierung Großbritanniens, die bereit ist, vollständige Hilfe zu geben, die ihr auf dem Gebiet der Wiedergeburt und des Wiederaufbaus zur Verfügung steht, das Polen vor sich hat. Ich bitte Sie, Herr Präsident, die Versicherung der höchsten Verehrung und Hochachtung entgegenzunehmen. (gez.) C. M. Howard.

Nach Verlesung dieser Depesche bringt der Marschall dreimalige Hochrufe auf Großbritannien aus, in die die Abgeordneten, nachdem sie sich von den Plätzen erhoben haben, einstimmen.

Der Marschall: Ich habe aus Venedig die Nachricht erhalten, daß dort eine 3000-köpfige polnische Armee unter der Führung des Generals Jędrzejowski kämpft. Sie kämpft unter den schwierigsten Bedingungen bei Hunger und Kälte, ohne Kleidung, kämpft aber trotzdem siegreich gegen die Bolschewiki. Am 22. Februar hat diese Armee den Bolschewiki die Stadt Tyraspol entrissen, wofür ihr das französische Kommando eine Huldbildung darbrachte. Erlauben Sie mir, meine Herren, diesen Soldaten im Namen des Landtags Ausdruck der Verehrung und Anerkennung zu überreichen. Sie leben! Die Abgeordneten stimmen in den Ruf ein.

Hierauf wurde die Dringlichkeit der Anträge des Ministers Englich in der Angelegenheit der Valuta und der Anträge des Abg. Witos und Genossen in der Angelegenheit des Zipser und Drauer Gebietes anerkannt.

Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Kommissionssitzungen.

Warschau, 26. Februar. (P. A. T.)

Unter dem Vorsitz des Abg. Senda führte die Verfassungskommission heute die Aussprache über die Vertretung des Posener Teilgebietes fort. Im Namen der polnischen Volkspartei (Piast) erklärte Dr. Barbel, daß sein Klub nicht von seinem Antrag zurücktreten werde, der sich gegen die Einführung von durch den Posener Volksrat ernannten Mitgliedern in den Landtag ausspricht.

Abg. Fichna zog im Namen des nationalen Arbeiterverbandes seinen vorherigen Antrag, der die Vertreter des Volksrates zuläßt, zurück und neigte sich dem Antrag Dr. Barbels zu.

Abg. Rudzinski erklärte im Namen der polnischen Volkspartei (Königreich), daß im Falle der Einführung von Mitgliedern des Obersten Volksrats in den Landtag sein Klub eine weitere Mitarbeit im Landtag ernsthaft erwägen müßte. Redner stellt einen Antrag gegen die Zulassung von Ernannten aus Rücksicht auf das Ansehen des Landtags und beruft sich zum Schluß auf die im

Kauf der gestrigen Sitzung der Kommission von dem sozialistischen Abgeordneten Niedzialowski abgegebene Erklärung, daß im Falle der Zulassung von Ernannten des Obersten Volksrats in den Landtag der Arbeiterklub sein Verhältnis zum Landtag einer Revision unterziehen müßte.

Abg. Daszynski erklärte, daß er nach der gestrigen Rede Korfants, die einen Angriff auf den Chef des Staates enthielt, und nach dem im „Kurjer Warszawski“ veröffentlichten Briefe des Obersten Wroczynski eine gewisse Beunruhigung fühle, daß es sich um die Herausbildung einer künstlichen Mehrheit im Landtag für gewisse politische Zwecke handle, und warnt vor der Forcierung eines Beschlusses, der den Delegierten des Obersten Volksrats in Polen die Teilnahme am Landtag zuerkennt würde.

Nächste Sitzung morgen um 11 Uhr vormittags. Die Heereskommission trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen, um über den Antrag Starobelski-Korfants betreffend die Einziehung von 6 Jahrgängen sowie über den Antrag Adam und Genossen betreffend die Hilfe für Lemberg zu beraten. An der Sitzung nahm auch der Chef des Staates in seiner Eigenschaft als oberster Kriegsherr teil, um die Kommission mit dem Stand der Heeresbildung bekannt zu machen. Auch General Lesniewski, der stellvertretende Generalstabschef Oberst Haller und Major Kalpzycki wohnten den Beratungen bei, die vertraulichen Charakter trugen und bis in die späte Nacht hinein dauerten.

Die Münchener Räterepublik.

Beschlüsse des Elferausschusses.

Wie wir bereits meldden, wurde in München die Räterepublik ausgerufen. Zum Präsidenten wurde der zweite Vorsitzende des Volksgausausschusses der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte, Simon, ernannt. — In den Abendstunden des 22. Februar und auch in der Nacht fanden in München schwere Kämpfe statt. Das Hotel Regina wurde gestürmt. Es war bereits von einer Wache der Unabhängigen besetzt, als die Menge, geführt von Soldaten, in das Haus einbrach, um nach Freunden des Grafen Arco-Valley zu suchen. Die Wache rief den Sturmenden zu, nicht zu schießen, es seien Brüder im Hotel, doch wurden die Juxse nicht verstanden, es entstand ein schweres Gefecht, bei dem es drei Tote und viele Verletzte gab. Ebenso kam es vor dem Generalkommando und anderen Stellen der Stadt, wo nach Offizieren gesucht wurde, zu Feuergefechten. In einzelnen Stadtteilen wurde geplündert. Die republikanische Garde hatte in verschiedenen Stadtteilen, so insbesondere in Vogenhausen, Gefechte mit den Blünderern zu bestehen, bei denen es eine ganze Reihe von Leichten und Schwerverletzten setzte.

Die politische Lage stellt sich in München folgendermaßen dar: Der Elferausschuß, der sogenannte Zentralrat ist allein die faktische Macht aus. Er hat in seiner entscheidenden Sitzung zusammen mit den drei übrigen gebildeten Ministern Jaffe, Unterleitner und Frauenböcker wichtige Beschlüsse gefaßt. Diese sind im Geiste Eisners gehalten. Sie verlangen, daß die A., S. und B.-Mäite in die Verfassung eingegliedert werden; dem Ministerrat soll ein Abgeordneter der A., S. und B.-Mäite mit beratender Stimme beigegeben werden. Unter Beibehaltung der im Amt verbliebenen drei Minister soll ein rein sozialistisches Ministerium gebildet werden; ein neues landwirtschaftliches Ministerium mit einem Bauernbündler an der Spitze wird geschaffen. Dieses Ministerium wird durch den Zentralratkongreß neugebildet. Es wird bis zur Verabschiedung der Verfassung durch die am 12. Januar gewählte Volksvertretung die Regierungsgewalt auf Grund des erlassenen provisorischen Staatsgrundgesetzes ausüben. Der am

12. Januar rechtmäßig gewählte Landtag wird, sobald es die Umstände erlauben, wieder zusammengerufen werden. Das jetzt noch bestehende Militär wird unverzüglich entlassen und an dessen Stelle die republikanische Volkswehr errichtet.

Die Bewaffnung der organisierten Arbeiter ist angeordnet und wird durchgeführt. Der Elfer-Ausschuß hat eine strenge Auslese der zu bewaffnenden Arbeiter und den Nachweis der Zugehörigkeit zu einer sozialdemokratischen Organisation angeordnet. Vorläufig ist aber die Ausführung an manchen Stellen in die Hände sehr radikaler Elemente gekommen. Doch haben sich die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen zu einer engen Kampfgenossenschaft zusammengeschlossen und nehmen auch gegen die reinen Kommunisten Stellung. Uebrigens trägt man sich mit der Absicht, eine Sondergendarmerie nach Berlin und Weimar zu entsenden, um über die Lage zu berichten und schlimmere Maßnahmen zu verhindern.

Mit der Verhaftung aller an dem royalistisch-reaktionären Komplott verdächtigen Menschen wird unablässig fortgefahren. Man fand bei Graf Arco-Valley Listen. In seinen Aufzeichnungen stand unter anderem: „Wir brauchen keinen Despotismus von Kurt dem Ersten. Hoch Willemsbach! Hoch Kupprecht!“ Graf Arco-Valley ist noch nicht tot, wie es zuerst allgemein hieß. Von zuverlässiger ärztlicher Seite wird mitgeteilt, daß er noch lebt, in einer Klinik verwundet liegt, aber so schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Votales.

Lodz, den 28. Februar.

Rücktritt des Volkskommissars Rzewicki. Wie wir erfahren, hat der Lodzer Volkskommissar Rzewicki seine Demission eingereicht. Das Ministerium des Innern in Person des Chefs der Selbstverwaltungsfektion Stenkiemicz bemerkte zu dem Gesuch, daß das Volkskommissariat in Lodz nach der Wahl des neuen Stadtrats überflüssig geworden ist.

Deutscher Lehrerverein in Lodz. Den Mitgliedern des Deutschen Lehrervereins wird hierdurch mitgeteilt, daß Sonnabend, den 1. März, um 5 Uhr nachmittags, im Vereinslokal in der Petrikauer Straße 243 ein Deeband stattfindet.

Musikalisch-Deklamatorischer Abend. Am Sonntag, den 2. März, findet in der Baptisten-Kirche, Kgoszka-Straße, in Verbindung mit dem Nachmittags-Prebigitgottesdienst um 4 Uhr ein Musikalisch-Deklamatorischer Unterhaltungsabend statt. Jedermann ist herzlich willkommen.

Stiftungsfest des Radogoszezer Kirchen-Gesangs-Vereins. Nach fünfjähriger Ruhepause wird der Radogoszezer Kirchen-Gesangs-Verein am morgigen Sonnabend mit seinem 19. Stiftungsfest zum ersten Male wieder an die Öffentlichkeit treten. Das Fest findet im Saale und den Räumen der Luna-Bar in der Stenkiemicz (Mikolajewski)-Straße 40 statt und somit ist unseren Sangesbrüdern wieder Gelegenheit geboten, einen gemütlichen Abend im Kreise guter Bekannter zu verbringen. Angesichts der ernsten Zeiten, die wir durchleben, wurde bezüglich der Darbietungen ein ganz besonderes Gewicht auf Humor gelegt, denn Lachen ist gesund, sagen die Ärzte, auch heißt es:

Der ist fürwahr ein reicher Mann,
Der recht von Herzen lachen kann,
Daß ihm das Zwerchfell zittert.
Wer aber nicht lacht, der vergällt
Das Leben, sich und aller Welt
Verfaulert und verbittert.

Und gelacht wird werden, dafür werden schon die nachstehend angeführten Damen und Herren sorgen. Außer dem Chor — unter Leitung seines Dirigenten Herrn Robert Ritter — nehmen am Programm teil: Fr. Nöschen Cerecka und

oper wäre, der hätte das Talent, selbst die an den finanziellen Ruin zu bringen!

Der in Geschäften erfahrene und in finanziellen Wechselfällen gestählte Drapp hatte noch ein Räthsel übrig. Weisguni schien es, als erstünde vor ihm ein Berg von Angst und Pein. Aber wo war die Kraft, um ihn zu bewältigen? —

Aber bald lachte auch der geschäftige Drapp nicht mehr.

Er hatte mit Jengraf eine Unterredung, in der er zu größter Sparamkeit mahnte und auf Herabsetzung des zu hohen Etats drang. Darauf hatte der Direktor nur die Antwort:

„Der Etat muß, um modernen Anforderungen zu genügen, noch höher werden!“

„Noch höher?“ schrie Drapp, in dem der Geschäftsgeist revolierte.

Und mit der Miene eines Weltweisen sagte der unerschütterliche Jengraf den Gemeinplatz:

„Das Geld, das man beim Theater zum Fenster hinauswirft, kommt bei der Tür wieder herein!“

Da schaute ihn Drapp groß an. Dann sagte er ruhig:

„Daß Sie größenwahnsinnig sind, weiß ich schon länger. . . Bis heute aber hielt ich Sie doch für geschickt!“

Je mehr die Sorgen wuchsen, desto schwieriger wurde Weisgunis Stand seiner Mutter gegenüber.

Er, der immer geradeaus seinen Weg gegangen war, der nie gewohnt gewesen, seine Handlungen zu verbergen, setzten Worten einen Mantel umzuhängen, mußte plötzlich Winkelzüge tun, mußte sich ganz anders geben, als es in ihm lag. Er machte heimlich Schulden, um die Zinsen für die Hypothek und für Fortner aufzubringen. Denn aus dem Theater floß ihm nicht ein Heller zu.

„Hast du Beweise?“ forschte Weisguni in erneuter Möglichkeit.

„Ein guter Witz sagt oft mehr als alles Prüfen und Sondieren! . . . Tuschelt mir da gestern im Café ein Bekannter von der Börse zu: „Wenn Jengraf der Direktor der reich subventionierten Hof-

Th. Gonsariski (Hum. Duett); Fr. Alice Wermiska (Sopran-Solo); Engelb. Volkman (Hum. Gedichte und Kuplets); Fr. Anna Cerecka und Alex Linke (Hum. Duett); Oskar Günther (Tenor-Solo); Julius Adler (Kuplets); S. Linke, Th. Gonsariski, Geschw. Wilsch, Mietke und Gebr. Weinert (Dilettanten-Orchester); Johann Lange (Kuplets) und Emil Hoffmann (Hum. Solo-Szene). Einladungen zu diesem Feste sind an alle befreundeten Vereine ergangen. Die „Luna-Bar“ wird somit am morgigen Abend der Treffpunkt unserer Sangesbrüder sein. Mit den Vorträgen wird pünktlich um 9 Uhr begonnen.

Die musikalischen Abende des Deutschen Linsenheims, Sonnabend, den 8. März, 7 1/2 Uhr und Sonntag, den 9. März, 5 1/2 Uhr, versprechen den Eltern und Freunden der Schule einen reinen Kunstgenuss zu vermitteln. Im Mittelpunkt des ersten Teiles eines abwechslungsreichen Programms wird Felix Mendelssohns Schaffen stehen. Hier wird Fr. Knotta selbst einige Sologefänge übernehmen. Im zweiten Teil, der verschiedene kunstmäßige und volkstümliche Gefänge bringen wird, werden zwei Volkstänze und die Lieder zur Laute besonderen Gefallen erregen. Es wäre mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck der Veranstaltung der Schule beidermal ein ausverkaufter Saal zu wünschen. Karten zu Mk. 2.— sind im Vorverkauf in den Buchhandlungen von Winkopf und Bleichschmidt, sowie in der Schulkasse zu haben.

Abenkurse beim Rotherthens Gymnasium. Heute von 6 bis 7 1/2 findet der Vortrag des Herrn Dr. A. Wolff statt über „Die geistige Leistungsfähigkeit und die Ermüdung des Schulkindes.“

Der Erste Bürgermeister Landtagsabgeordneter Skulski hat sich gestern nachmittag nach Warschau begeben, um an den Sitzungen des Landtags teilzunehmen.

Das amerikanische Weizenmehl, das von Montag ab in den städtischen Läden und den Kooperativen zum Verkauf gelangt, wird 1 Mark das Pfund kosten.

Neuer städtischer Laden. Zur Bequemlichkeit des Publikums wird dieser Tage in der Gegend des Neuen Ringes ein städtischer Verkaufsladen eröffnet.

Die erste Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung wird in etwa 2 Wochen stattfinden.

Schließung von Genesungsheimen für Kinder. Wie wir erfahren, sollen die beiden Kinder-Genesungsheime, die von der Armenverwaltung unterhalten werden, am 1. April geschlossen werden.

Einfuhrverbot für österreichisch-ungarische Banknoten ist von dem Finanzministerium verfügt worden. Die Verfügung lautet: 1) Die Einfuhr und Versendung von österreichisch-ungarischen Banknoten in Postpaketen und Briefen ist in den Grenzen der polnischen Republik verboten. 2) Die aus dem Auslande eintreffenden Reisenden dürfen nicht mehr als 500 Kronen mitbringen. 3) Das Finanzministerium kann in einzelnen Fällen von der Einhaltung der Par. 1 und 2 dieser Verordnung absehen. 4) Die Ueberschreitung dieser Vorschrift oder der Versuch einer solchen zieht die Einziehung der ganzen mitgenommenen oder versandten Summe nach sich.

Der Hauswirt muß die Miete selbst einzufassen. Aus Anlaß eines Konflikts zwischen einem Wirt und seinem Mieter gaben die Behörden, polnischen Blättern zufolge, die Aufklärung, daß der Mieter nicht die Pflicht habe, die Miete zu dem Wirt zu tragen, da laut § 1247 des bürgerlichen Gesetzbuches der Wirt selbst zum Mieter wegen Geld kommen muß.

Und wie eine endlose Folterqual lag die namenlose Angst um Fortners Geld auf ihm. Der Gedanke daran markierte und peinigte ihn und rückte immer neue Schrecknisse vor seinen gequälten Geist. Er sah den Freund schwer erkrankt, ohne Verdienst und auf das Bischen angewiesen, das er sich mühsam erspart hatte. Und diesen Notpfennig hatte er ihm genommen. . .

Woh der Gedanke, daß dies alles grauenvolle Wirklichkeit werden könnte, jagte Fieberfrost über seinen Leib.

Um die Mutter zu schonen, wurde er zum Komödianten, der ein lustiges Spiel trällerte, wenn ihm die Angst in der Kehle saß und er fürchten mußte, daß jede Frage, die ihn unvorbereitet traf, eine wahre Antwort aus ihm herausreißen könnte. . .

So mußte er sich, sein Antlitz in eine Maske zu legen.

Aber dem hellsehenden Mutterauge blieb nicht alles verborgen. Daß etwas auf der Seele ihres Frey lag, fühlte die alte Frau. Denn wenn auch seine Lippen frohe Worte sprachen, wenn sein Gesicht lächelte — in seinen Augen war das kindlich reine Lachen erloschen.

In diesen Augen, die so viel Sonne getrunken hatten, lag oft der Schmerz, der seine arme Seele quälte gleich einer offenen Wunde; und aus ihr las die Mutter. . .

Aber ihre grenzenlose, zarte Liebe setzte erst recht alles daran, den Sohn nichts merken zu lassen. Der aber, der doch nur aus seinem Idealismus heraus, voll von Hoffnungen und Zukunftssträumen gehandelt hatte, kam sich jetzt wie ein verfolgter Verbrecher vor. Denn wenn auch das Haus rechtlich sein war, so mußte er doch, daß es das letzte Refugium seiner bereits achtzigjährigen Mutter blieb. . .

Fortsetzung folgt.

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(22. Fortsetzung.)

Jetzt mußte ihn ein Gedanke voll gepackt haben, denn seine Briefe an Beate wurden spärlicher. Bis er plötzlich schrieb, daß er mit Feuereifer an der Ausarbeitung eines Truphions sei. Von Früh bis Abends lege er den Pinsel kaum aus der Hand, so gewaltig habe ihn die Idee gefangen genommen. Und es klang eine frohe Zukunftsvision aus den Zeilen. Aber es schwang auch ein leiser Sehnsuchtsston mit, der aus jedem Brief herauslörte. . .

Und als Weisguni mit Beate von dem Freund sprach und in ihre leuchtenden Augen sah, da wußte er, wen der verlorene Ton suchte. . . Und da ersahte ihn blitzähnlich ein Gefühl wütender Eifersucht!

Denn was in ihm geschlummert hatte, was er sich selbst niemals eingegeben, all seine Sympathie, seine ehrliche Freundschaft für Beate — jetzt, mit einem Schlage wußte er es, daß es mehr als all dies war, daß es die Liebe zu Beate war!

Und nur mit dem Aufgebot aller Kraft vermochte er sich zu beherrschen.

In seines Herzens Tiefe aber war es ihm, als freue er sich der Abwesenheit des Freundes. Denn er glaubte sich an Hoffnung reicher, wußte er sich mit Beate allein. . .

Die Neugierde des Publikums an der „Mozartoper“ war nur zu bald gestillt.

Es begannen die Kämpfe, die bei jedem neuen Unternehmen wohl unvermeidlich sind. Schwierigkeiten stellten sich ein, die nur der geschäftsgewandte Sinn eines praktischen Bühnenleiters zu paralisieren

konnte. Der Theatermann, der mit sicherem Instinkt seine Wahl trifft und durch eine Sensation das verwöhnte Publikum in sein Haus hineinzieht.

Jengraf jedoch war sein Leben lang jeder praktischen Betätigung fern geblieben. Er hatte die Leistungen anderer immer trefflicher zu bemängeln gewußt, und zahllos waren die von scharfem kritischen Blick zeigenden guten Ratsschlüsse, die er den Direktoren und Regisseuren gegeben hatte, solange er schrieb.

Als er aber jetzt selbst das Steuer mit fester Hand führen sollte, da zeigte es sich, daß er absolut nicht die Gabe besaß, seine Worte in Taten umzusetzen!

In Weisguni waren die Warnungen Fortners lebendig, als er gepreßten Tons, in der leisen Hoffnung, Widerlegung zu finden, zu Drapp sagte:

„Wir macht es den Eindruck, als stünde der Theaterrichter dem vielgeschäftigen Treiben der Bühne gegenüber ein bißchen hilflos da. . .“

„Sol's der Teufel, nur ein bißchen?“ knurrte Drapp. „Wozu hat er aber schließlich den großartigen Marton-Vertraktus! . . . Soll der Kerl sich dazu halten. Mir wär's lieber, wenn Jengraf rechnen könnte! . . . Das ist bei einem Privattheater die Hauptsache. Aber davon, daß man Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang bringen muß, scheint er nicht viel Idee zu haben! Und alle, die ihn kannten und empfahlen, wissen das auch erst jetzt!“

„Hast du Beweise?“ forschte Weisguni in erneuter Möglichkeit.

„Ein guter Witz sagt oft mehr als alles Prüfen und Sondieren! . . . Tuschelt mir da gestern im Café ein Bekannter von der Börse zu: „Wenn Jengraf der Direktor der reich subventionierten Hof-

Für Steuerzahler. Mit dem heutigen Tage läuft der Termin zur Einreichung der rückständigen und laufenden Staatssteuern ab. Wer seinen Steuerpflichtigen noch nicht nachgekommen ist, kann das Versäumte heute noch nachholen, andernfalls teilt der Steueramtler Geldstrafen aufgelegt werden.

Aufhebung des Höchstpreises für Weißbrot. Der Volkskommissar hat bis auf weiteres die Aufhebung des Höchstpreises für Weißbrot (60 Pf. das Pfund) verfügt.

Bestrafter Kriegswucher. Die Behörde zur Bekämpfung des Lebensmittelschwarzmarkts hat die Kaufleute Selig Rosengarten und Gabriel Rajbenbuch wegen Uebersteigerung der Höchstpreise gewisser Waren mit 100 und 500 Mark bestraft. Bei den Kaufleuten Kupfer, Reitenberg, Silberberg und Wirtzenberg wurden von derselben Behörde verschiedene Waren konfisziert.

Landwirtschaftliche Kurse. Die von der Lodzer Bezirksverwaltung der landwirtschaftlichen Vereine organisierten Kurse für Bauern und Kleingrundbesitzer haben großen Erfolg. In der laufenden Woche wurden die Kurse in der Gemeinde Kosle, Kreis Brzeziny veranstaltet; sie wurden von 100 Personen besucht.

Weizen für die jüdische Bevölkerung. Der hiesige Regierungsreferent für Verpflegungsangelegenheiten, Herr Swiatkowski, beschloß das Gesuch der jüdischen Gemeindevorstände an das Ministerium um Verleihung der jüdischen Bevölkerung von 6240 Ztr. Weizen zur Herstellung von 80% igem Ostermehl unter der Bedingung, daß die Frachtbriefe an die Adresse des Magistrats zu überweisen sind.

Die jüdischen Gemeindevorstände. Die Verwaltung der jüdischen Gemeinde schritt zur Aufstellung der Listen für die Gemeindevorstände, die auf Grund des Dekrets des Staatschefs vom 5. Februar d. J. demnächst vollzogen werden müssen.

Grubvorschrift für die Volksmilizanten. Der Leiter der Volksmiliz Konopczynski hat eine Verordnung erlassen, laut der alle Sergeanten und Unteroffiziere die Offiziere der polnischen Truppen grüßen müssen. Die Uebertretung dieser Verordnung wird streng bestraft werden.

Die Arbeiter der Soldatenfriedhöfe in Radogosz. Es wandte sich an den Volkskommissar mit der Beschwerde darüber, daß sie nach dem Abzug der deutschen Truppen ohne 14 tägige Kündigung entlassen worden sind. Sie hatten, daß man ihnen den zustehenden Lohn und eine Entschädigung in der Höhe von 600 Mark auszahle. Der Kommissar übermittelte das Gesuch dem Minister für Arbeit.

Eine einstündige Unterbrechung im Straßenverkehr. trat gestern Abend ein, und zwar infolge der Beschädigung eines Motorwagens der Linie 7 in der Petrifawerkstraße, Ecke Andrzejka.

Erhängt hat sich in seiner Wohnung der 54 Jahre alte A. Michalski.

Ein lieber Bräutigam. Die Pelagie Bartosch meldete der Polizei, daß ihr Bräutigam Stanislaw Kozlowski ihr 500 Mark Bargeld und verschiedene Sachen gestohlen habe. Der Genosse Kozlowski, sein Bruder Franz, wurde verhaftet.

Verhaftung. In der Pfefferstraße wurde der frühere Agent der deutschen Geheimpolizei Wos verhaftet.

Diebstahl. Aus dem Laden von Ludwig Stein in der Bieglstraße 38 wurden Waren für 50 000 Mk. gestohlen.

Nachmittags-Konzert. Uns wird geschrieben: Am Nachmittags-Konzert am Sonntag, den 2. März, unter Leitung von Dr. Schulz, wirkte die junge Pianistin Fräulein Wanda Surt mit. Fräulein Surt wird das Klavierkonzert Nr. 4 von Saint-Saens mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Im Programm: Werke von Grieg, Arenski, Dvorak und Liszt. Karten fand bei Alfred Strauch, Zielnastr. 12, zu haben.

Theater und Konzerte.

20. Symphoniekonzert.

Dirigent: Josef Sliwinski, Solist: Julius Wertheim.

Eine höchst erfreuliche Ueberraschung war es für uns, Josef Sliwinski als Dirigenten unseres Symphonieorchesters kennen zu lernen. Man ist sonst derartigen Experimenten gegenüber mit Recht sehr skeptisch geworden. So erinnere ich mich beispielsweise an eine Aufführung des Musikdramas „Rain“ von Eugene d'Albert, welches vor etwa sechzehn Jahren unter persönlicher Leitung des Komponisten in Prag stattfand. Schon in den Orchesterproben zeigte es sich, daß der große Pianist nur über sehr geringe Dirigentenqualitäten verfügte. So Blech, damals erster Kapellmeister der Prager deutschen Bühne, rettete die Vorstellung, indem er sich hinter d'Albert stellte, und die notwendigen Zeichen und Einfüge gab. Umgekehrt gibt es wieder bedeutende Dirigenten, die auf ihrem Instrument wahre Diktatoren sind, und kein geringerer als Richard Wagner spielte so entsetzlich schlecht Klavier, daß er selbst seine eigenen Kompositionen nicht wiedererkannte.

Zugegeben, daß Herr Sliwinski ganz und gar nicht den Eindruck eines routinierten Orchesterleiters macht, daß ihm alles abgeht, was Dirigentenpose heißt, und daß er dadurch auf so manchen Publikumserfolg verzichten muß; aber die Art, wie er dem innersten Geiste eines Werkes nachzuspüren weiß, und die Ehrlichkeit seines Musizieren wirken herabsetzend und vornehm, daß man auf alle diese Dinge billig verzichten kann, wenn es einem aufrichtig um den reinen Kunstgenuss zu tun ist.

Ein Hauberabend findet am 2. März (Sonntag) im Warshawer Saale, Besudniowstrasse 36, um 5 Uhr nachmittags statt. Nach der Vorstellung Lang. Zehn vom Hundert des Reinertrages sind für die Verteilung von Lemberg bestimmt.

Vereine und Versammlungen.

Die 5. Lodzer Leih- und Spargesellschaft hält am Sonntag um 3 Uhr nachmittags an der Duga-Strasse 28, ihre Generalversammlung im 1. Termin ab. Sollte sie nicht zustande kommen, so wird sie an demselben Tage um 5 Uhr nachmittags stattfinden und ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig sein.

Die Strumpfwirker-Gesellschaft „Junung“ hält am Sonntag, den 2. März, um 2 Uhr nachmittags ihre Monatsversammlung ab. Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder in der Sienkiewicjstrasse 79 wird gebeten.

Telepathie, Suggestion, Hypnotismus.

Experimental-Vorträge v. Dr. Radwan.

Lodz hat nicht oft Gelegenheit, sich mit diesen Fragen praktisch zu beschäftigen. Seit über einem Jahre hat hier kein Telepath oder Hypnotiseur öffentliche Versuche angestellt. Die im Vorjahr im Konjunktale stattgefundenen Experimente des Telepathen und Doktors zweier Fakultäten Radwan hatten so großes Interesse erregt, daß der Gelehrte seine diesjährigen Versuche am Dienstag und Mittwoch vor einem bis auf den letzten Platz besetzten Saale anstellen konnte. Dieser Umstand, so schmeichelt er auch für den Experimentator sein mochte, hatte jedoch einen sehr üblen Nachteil. Unter den vielen hundert Menschen fanden sich nämlich am Dienstag einige, die nur die Sensationslust in den Vorträgen getrieben hatten. Da sie sich in ihren Erwartungen getäuscht sahen, suchten sie den Vortrag zu stören. Leider gelang ihnen das auch, so daß die Experimente auf dem Gebiete der Suggestion und des Hypnotismus nicht nach Wunsch ausfielen. Den telepathischen Versuchen dagegen war mehr Erfolg beschieden, obwohl die Besucher, die bei dem vorjährigen Experimentenvortrag Dr. Radwans gegen waren, nicht ganz befriedigt wurden.

Ganz anders verlief der zweite Vortrag am Mittwoch. Das Publikum betrug sich bei weitem gefitteter als am Vortage, so daß die Experimente trefflich gelangen. Nach einer kurzen Einleitung zeigte Dr. Radwan mehrere Erscheinungen der Suggestion, worauf er eine Dame aus dem Publikum in den hypnotischen Schlaf versenkte. Er bediente sich dabei psychischer Mittel. Da das Medium für die Hypnose sehr empfänglich war (es verfiel schon nach wenigen Sekunden in den hypnotischen Schlaf), so konnte der Experimentator es in den tiefsten — somnambulen — Zustand der Hypnose versetzen. Der Somnambulismus ist eine tiefe Hypnose mit Erinnerungsmangel nach dem Erwachen und posthypnotischen Erscheinungen.

Dem Medium wurde suggeriert, daß es Weintrauben isst, seinen Becher vor sich stellen hat, einen Gesundheitstrank zu sich nimmt u. dgl. Sofort reagierte die Schlafende auf die Beeinflussung. Anfragen nach ihrem Befinden beantwortete sie klar und deutlich. Die Willenskraft des Mediums war verschwunden. Durch Befehl des Hypnotiseurs wurde es gezwungen, vom Stuhl aufzustehen, sich wieder zu setzen, den Arm zu heben u. dgl. Dabei konnte das Publikum die Erscheinung der Katalepsie studieren, d. h. die Arme der Hypnotisierten befehlen ohne besondere Suggestion die ihnen gegebene Stellung längere Zeit bei. Um sie in ihre normale Lage zurückzuführen, mußte das Medium erst entsprechend suggeriert werden.

Hochinteressant — für manche wohl auch Grauen erweckend — war es festzustellen, daß die Hautempfindung des Mediums herabgesetzt werden kann. So, auf Befehl des Hypnotiseurs trat selbst voll-

ständige Gefühllosigkeit in dem linken Arm des Mediums ein, während der rechte arm so empfindlicher wurde. Eine in die gefühllose Hand gesteckte Stecknadel verrieth die Hypnotisierten keinerlei Schmerz, während die leichte Berührung der rechten Hand diese zusammenzucken ließ. Einfach phänomenal war die von Dr. Radwan hervorgerufene Veränderung des Blutumlaufs bei dem Medium. Ihm wurde suggeriert, daß sein Pulsschlag sich infolge Treppentretens beschleunige, und tatsächlich: im Nu stieg der Puls von 64 auf 84 Schläge in der Minute. Wie Dr. Radwan erklärte, vermag ein Mensch die Beschleunigung seines Pulses selbst nicht hervorzurufen. Er selbst habe bisher nur einen Menschen, und zwar einen indischen Fakir, kennen gelernt, der dies vermochte. Durch langjährige Übung hatte er dies erreicht.

Interessant ist, daß auch das Gehör der Somnambulen sich verändern läßt. Auf Befehl vernahm sie nur die Stimme des Hypnotiseurs, während sie auf die Fragen des Publikums nicht reagierte. Als ein Herr aus dem Publikum sie leicht berührte, vermochte sie auf Veranlassung des Hypnotiseurs auch seine Fragen zu hören und zu beantworten. Fragen anderer Personen, mit denen sie nicht in Rapport stand, hörte sie nicht. Zum Schluß dieses Experiments wurde eine posthypnotische Erscheinung demonstriert. Vor dem Erwachen suggerierte Dr. Radwan dem Medium, daß es nach dem Erwachen dasselbe Publikum vor sich sehen werde, das es vor dem Einschlafen im Saale sitzen sah. Wenn er dann in die Hände klatschen werde, werde es plötzlich die Wahrnehmung machen, daß alle Damen und Herren hohe rote Fächerhüte tragen. Auch dieses Experiment gelang tadellos.

Die folgenden Vorführungen auf dem Gebiete der Telepathie gelangen gleichfalls ausgezeichnet. Dr. Radwan fand eine verdeckte Mäße auf und bestimmte Personen im Saale heraus. Waren das Experimente mittels Kontakt, so zeigte Dr. Radwan auch eine telepathische Vorführung ohne Kontakt, das heißt, er stand mit dem Befehlgeber in keiner persönlichen Berührung.

Das Publikum verfolgte die wertvollen Vorführungen des Gelehrten mit großem Interesse und dankte ihm mit reichem aufrichtigem Beifall. ak.

Eingeladent.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

Von sehr sonderbarer Pflichtauffassung

zeugt folgender Vorfall.

Ich fuhr Mittwoch Abend in der achten Stunde mit dem Tramway, Wagen Nr. 13, der Linie 9, von der Wilska zur Radwanstr. Auf der Strecke zwischen der Rozwadowska und der Annastrasse gab es bereits einen längeren Aufenthalt, um einen entgegenkommenden Wagen passieren zu lassen. Endlich legten auch wir uns wieder in Bewegung, mußten aber nach kurzer Fahrt abermals halten, da auf demselben Geleise plötzlich ein Wagen der Linie 6 (ich glaube es war Nr. 27) vor uns hielt. Anstatt sich sofort darüber zu verständigen, welcher von den beiden Wagenführern zurück fahren mußte, verfiel das Fahrpersonal in recht derbes und sich minutenlang hinziehendes gegenseitiges Beschimpfen, bis der Führer des Wagens 27 sich endlich entschloß, zurückzufahren. Sein Entschluß, der Klügere sein zu wollen, hat ihn aber wohl bald gereut, denn plötzlich hielt er wieder auf freier Strecke an und hinderte so unseren Wagen aufs Neue an der Weiterfahrt. Nun hätte sich zweifellos das häßliche Schimpfen von vorn wiederholt, wenn nicht die bisherige Rücksichtslosigkeit des Personals den Fahrgästen gegenüber durch folgende Handlung noch übertroffen worden wäre. Der Führer unseres Wagens (Nr. 13 der Linie 9) erklärte einfach, kurz vor dem Gerichts-

gebäude, daß er nicht weiterfährt und forderte die Insassen des Wagens auf, diesen zu verlassen, „da“ wohl sie doch alle die volle Strecke bis zur Endstation an der Radwanstr. bezahlt hatten. Da auch in weiter Ferne ein Anschlußwagen nicht zu erblicken war, so mußte das geduldige Publikum im Sturm und Schneegestöber zu Fuß nach Hause stampfen.

Ich weiß nicht, was mich mehr in Erstaunen gesetzt hat, das pflichtvergehende Verhalten des Personals der beiden Wagen oder die Langmut der Fahrgäste. xy

Gerichtsschönheit.

Kindesmord. Im August 1918 fand der Schußmord des Dorfes Gajewnik, Gemeinde Dzunsk-Wola, auf den Feldern die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Section ergab, daß das Kind verhungert war. Als Mutter kam die Soldatenfrau Victoria Nowak, 27 Jahre alt, in Betracht, die nach Aussagen ihrer Nachbarn geboren hatte und kein Kind befaß. Die Schärze, in die das Kind gewickelt war, stellte sich als ihr Eigentum heraus. Als Mitschuldige an dem Verbrechen wurde die „weiße Frau“ Agnes Sitoria (65 Jahre alt) ermittelt, die das Kind auf die Felder getragen hatte. Vor Gericht gestellt, gaben beide Angeklagte ihre Schuld nicht zu. Das Gericht war jedoch von beider Schuld überzeugt und verurteilte die Nowak zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der 4-monatigen Untersuchungshaft und die Sitoria zu einem Monat Haft. Infolge des Umstehens wurde die Strafe der Nowak auf 3 Monate Gefängnis ermäßigt, die Sitoria ging ganz frei aus.

Aus der Umgegend.

Brzeziny. Die Brzeziner Bürgerbüchergilde veranstaltet am Sonnabend, den 1. März, um 6 Uhr abends im eigenen Vereinslokale für ihre Mitglieder und deren Familie sowie eingeführte Gäste einen Wurstschmaus.

Pabianice. Morb. Im Dorfe Konin, Gemeinde Gurta Pabianicka, fiel am Dienstag gegen 9 Uhr abends, als der 58-jährige Kolonist Josef Adamski das Licht verloschte, um sich zur Ruhe zu begeben, durch das Fenster ein Schuß aus einer Doppelflinte, der Adamski in die rechte Brustseite traf. Der Verwundete starb einige Stunden später, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Man nimmt einen Racheakt an. Einige verdächtige Personen wurden von der Polizei verhaftet.

Brzeziny. Stadtvorordneten-Versammlung. Montag nachmittag fand im Magistrat eine Stadtvorordnetenversammlung statt, in der u. a. der zeitweilige Haushaltsplan der öffentlichen Schulen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1919 in der Höhe von 10447 Mk. 93 Pf. — im Sinne der Zirkulare des Lodzer Schulinspektors des Lodzer Bezirks — bestätigt wurde. Der Magistrat stellte den Antrag, anstelle des bisherigen Amtsstempels mit dem Reichsadler einen Amtsstempel mit dem Stadtwappen zu führen, und zwar das Wappen des Gründers der Stadt Brzeziny — der gräflichen Familie Laski — und fürstl. Familie Oginski. Das Wappen stellt ein Hufeisen, ein Kreuz und einen Pfeil dar. Es wurde beschlossen, das Stadtwappen als Amtsstempel zu führen. Der Beschluß des Magistrats, eine Lustbarkeitssteuer in der Höhe von 5% zu erheben, wurde gutgeheißen. Der Stadtv. L. Górecki erinnerte daran, daß bereits am 14. November v. J. beschlossen wurde, sämtliche deutsche Aufschriften zu entfernen. Dieser Beschluß sei bis heute noch nicht ausgeführt worden. Der Vorliegende erklärte, daß bereits eine Liste derjenigen Personen aufgestellt worden sei, die der Verfügung nicht nachgekommen sind und daß diese bestraft werden. Es wurde beschlossen, sich an die Polizei zu wenden, damit diese die Strafen eintrahet. Der Direktor des Klaffigen Progymnasiums in Brzeziny, Herr Orłowski, bat die St.-V. dieser Lehranstalt eine Unterstützung zu gewähren. Nach Aussprache wurde dem Progymnasium eine Zuwendung von 2000 Mk. bewilligt. In der nächsten Woche soll die letzte Sitzung der bisherigen

Hans Heinz Schöge, Gertrud Verdan, Luise Schubert-Jüngling, Melanie Olden, Olga Wolan, verstorben. Regie: Frau Beate Hartwig-Wassermann. Karten-vorverkauf täglich.

Kinotheater „Corso“. Amerikanische Eigenart — und im höchsten Grade interessant. Nicht überfüllte, weiche, schmerz- oder freudenausdrückende, die oftmals wie tribulärer Mammenschnitt anmuten, keine Unentschiedenheit, sondern zielbewusstes, rasches Handeln; einfache, dafür um so stimmungsvollere Bilder, aus dem Rahmen des uns hier gewohnten alltäglichen hinausragend und doch nicht bizarr, kein hässliches, augenverwundendes Verwirren, sondern vollste Klarheit im Augenblicke der höchsten Gefahr, das wird dem Zuschauer im Kinotheater „Corso“ in dem Film unter dem Titel „Alles für (besser um) ein Weib“, ein Roman aus dem amerikanischen Goldgräberleben, vorgeführt. Verschiedene Umstände veranlassen es, daß sich ein junges, schönes Weib unter mehreren ausgehungerten Goldgräbern befindet. Die gierigen Männer umschleichen sie wie Schakale. Ihre angeborene Schlantheit und Kalblüstigkeit reiten sie auf ihrer schrecklichen Lage.

Das zweite Stück des Programms ist eine glänzende Humoreske, die unter den Zuschauern zu Ende nachhallen hervorruft. Wegen seiner geistreich gewählten Bilder, die dem Zeitgeist und der Besonderheit des Lodzer Publikums entsprechen, erfreut sich das Corso-Theater eines ganz besonderen regen Besuches.

Kinotheater „Odeon“. An die psychischen Experimente-Vorträge im Konzerthaus reiht sich der im Kinotheater „Odeon“ zur Vorführung gelangende Film unter dem Titel „Im Banne des Hypnotismus“ an. Wie verhängnisvoll diese Kraft in den Händen egoistischer, nur auf das Materielle bedachter Menschen werden kann, zeigt das Stück. Kallos stehen die Unbegreiflichen dieser Macht gegenüber. Selbst der Arzt weiß sich nicht zu helfen, als das Opfer des Schicksals, die Heldin des Dramas, sich in einem durch Hypnose hervorgerufenen teuflischen Zustand befindet. Erst der Tod des gefährlichen Menschen befreit sie aus seinem Banne. Das gute Spiel der Darsteller, die Ausstattung und die stimmungsvollen, zu einem unbedingten Gelingen zusammen und verhängen dem Film, schon seiner Aktualität wegen, durchweg ein volles Haus. tp.

Strauß-Zusätzen verzichtet, werden gewiß auf ihre Kosten gekommen sein. Das Werk ist aber klar und gewandt aufgebaut, vorzüglich instrumentiert und äußerst effektiv. An idyllischen Einfällen und auffallenden melodischen Linien ist es nicht gerade reich, ja kaum wohlhabend zu nennen. Trotzdem aber bleibt es ein achtenswertes Werk von starkem, künstlerischem Schwunge und offenbart in jedem Takte ungewöhnliches und reifes Können.

Leider kennt ein Teil des Publikums noch immer nicht den Unterschied, der notwendigerweise zwischen einem Five o'clock tea mit Musikvorträgen und einem Symphoniekonzert besteht. Nach dem ersten Satz der Schubertsymphonie gab es einen derartigen Rabau und ein so ungenügendes lautes Sprechen, Lachen, Umhören und Begrüßen, daß der Dirigent minutenlang warten mußte, bis wieder halbwegs Ruhe eingetreten war, und vor mir, auf den beiden Enden der sieben Reize rechts, saßen zwei allerliebste Damen, die sich ununterbrochen allerliebste Dinge zuzuschnellen und dazu ganz allerliebste lachten, so daß wir, die wir das große Glück hatten, in dieser Gegend zu sitzen, unsere helle Freude daran hatten. F. T.

Shallia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute abends 7 Uhr geht „Die Reize um die Erde in 40 Tagen“ wiederholt in Szene. Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, findet auf allgemeinem Wunsch noch eine Wiederholung der musikalischen Operette „Das Dreimäderlhaus“ zu 5 Einheitspreisen statt. Sonntag, nämlich um 2 Uhr nachmittags wird als Sondervorstellung die interessante „Reize um die Erde in 40 Tagen“ gegeben, um auch dem auswärtigen Publikum den Besuch zu ermöglichen. Abends 7 Uhr bringt das Shallia-Theater im Rahmen der literarischen Abende die Erstausführung von Gerhardt Kaufmanns Drama „Das Friedensfest“. Hauptmann zählt zu den Lieblingsschriftstellern des Lodzer Publikums. Die Hauptrollen werden von Heinrich Neeb, Wilhelmine Schmitt,

St. B. abgehalten werden, weil die Wahlen der neuen Stadtverordneten am Sonntag, den 9. März, stattfinden werden.

Letzte Nachrichten.

Ein geplanter Anschlag auf Wilson?

London, 27. Februar. (P. A. T.) New-Yorker Blättermeldungen zufolge, verhaftete die Polizei in Verbindung mit einem geplanten Anschlag auf Wilson 14 Spanier. Während der Ankunft Wilsons in New-York wurden 20 Frauen verhaftet, die für das Frauenwahlrecht waren.

Kriegserklärung Russlands an Deutschland?

Amsterdam, 27. Februar. (P. A. T.) Englische Blätter melden, daß die Regierung der Sowjets beabsichtigt, Deutschland den Krieg zu erklären, um den Spartaciden zu helfen.

Der Anschlag Deutsch-Oesterreichs an Deutschland.

Berlin, 27. Februar. (P. A. T.) Der deutsch-oesterreichische Staatssekretär Bauer ist hier eingetroffen und hat die Verhandlungen betreffend den Anschlag Deutsch-Oesterreichs an Deutschland aufgenommen.

Entlassung aller jüdischen Offiziere.

Dresden, 27. Februar. (P. A. T.) Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte hat beschlossen, alle Offiziere zu entlassen.

Kein Handel Finnlands mit Deutschland.

Helsingfors, 27. Februar. (P. A. T.) Die englische Regierung verbietet jeglichen Handel zwischen Deutschland und Finnland. Die finnlandischen Exporthäuser haben daraufhin ihren Betrieb eingestellt.

Clemenceau will zurücktreten?

Berlin, 27. Februar. (P. A. T.) Deutsche politische Kreise behaupten, daß in Paris Gerüchte von einem Rücktritt des Ministerpräsidenten Clemenceau im Umlauf seien, da keine Sicherheit dafür besteht, ob der Ministerpräsident nach seiner Genesung imstande sein wird, die viele Arbeit zu bewältigen, die ihm noch bevorsteht.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Madrid, 27. Februar. (P. A. T.) Der Ministerpräsident Graf Romanones reichte dem König die Demission des Kabinetts ein. Der König hat ihn, bis zur Verständigung mit den Parteiführern im Amt zu bleiben.

Republik Irland.

Paris, 27. Februar. (P. A. T.) Das Mitglied des Einseinerbundes und des Dubliner Parlaments Kelly hat sich als anerkannter Gesandter der provisorischen Regierung der Republik Irland nach Paris begeben. Er sandte der Friedenskonferenz ein Schreiben, in dem er die Anerkennung der Unabhängigkeit Irlands und dessen Aufnahme in den Völkerbund fordert.

Eine Rede Wilsons.

New-York, 27. Februar. (P. A. T.) Nach seiner Ankunft in Boston hielt Wilson eine Rede, in der er u. a. erwähnte, daß er von der Friedenskonferenz den besten Eindruck davongetragen habe. Die Staatsmänner, die in der Pariser Konferenz teilnehmen, wissen, daß sie nicht die Herren ihrer Völker, sondern ihre Diener sind. Scheinbar mache die Konferenz nur geringe Fortschritte, in Wirklichkeit sei es doch anders. Alle Völker Europas vereinigen sich in der Hoffnung, daß wir an der Schwelle einer neuen Ära stehen, in der jedes Volk alle seine moralischen und physischen Kräfte anspannen muß, um das Recht zu sichern. Wenn Amerika in diesem kritischen Augenblick versagen sollte, so würde die Menschheit zu einer einfach verzweifelteren Zukunft verurteilt sein. Wer meine, daß Amerika nicht helfen kann, der kenne Amerika nicht. Weiter bemerkt der Präsident: „Glaubt ihr an die Sache Polens, wie ich an sie glaube? Wollt ihr auch Polen schaffen und es rings mit Armeen umgeben? Glaubt ihr an die Sache der Südslawen und Tschechen? Wißt ihr, wieviel Mächte sie überfallen würden, wenn ihre Freiheit nicht von der ganzen Welt garantiert wäre? Die von dem gegenwärtigen Frieden geschaffene Neuordnung der Dinge kann keine Jahrhundert überdauern, wenn sie nicht von den gemeinsamen Kräften der ganzen Welt garantiert wird.“

Eine Niederlage der Bolschewiki.

Mailand, 27. Februar. (P. A. T.) „Corriere della sera“ meldet, daß die Armee Denikins die Offensive aufgenommen habe und längs der Bahn Stawropol-Baku in Richtung Pietrowsk vorgehe. Denikin habe bisher 30 000 Gefangene gemacht, 95 Kanonen, 162 Maschinengewehre, 3 Panzerzüge, 4 Sanitätszüge und den gesamten Train der Bolschewiki erbeutet. Die Niederlage der Bolschewiki sei vollständig.

Gegenbolschewistische Unruhen in Moskau.

Amsterdam, 27. Februar. (P. A. T.) In Moskau ist neuerdings ein Aufstand gegen die Regierung der Sowjets ausgebrochen. Die Sozialrevolutionäre versuchten, während einer Sitzung im Kreml Lenin zu verhaften. Zu diesem Zweck bestachen sie den Kommandanten des Kreml, der ihnen Eintritt verschaffte. Der Anschlag ist augenscheinlich mißlungen. Die Regierung der Sowjets hat den Aufstand unterdrückt. 80 Personen, darunter Frau Spiridonowa, wurden verhaftet.

Wirtschaftliches.

Leipziger Frühjahrsmesse. In der Aufsichtsratsung des Reichsamtes für die Muster- und Warenkunde wurde beschlossen, die diesjährige Frühjahrsmesse vom 27. April bis zum 3. Mai zu halten. Die Verschiebung der Messe um einige Wochen hat sich infolge der bestehenden Verkehrsschwierigkeiten als wünschenswert erwiesen. Es sind bisher zur Frühjahrsmesse 4200 Ausstellernfirmen angemeldet, während die letzte Herbstmesse eine endgültige Ausstellernzahl von 5476, die letzte Frühjahrsmesse eine endgültige Ausstellernzahl von 3881 aufwies. Da auch die Einkäufer lebhaftes Interesse für die Frühjahrsmesse bezeugen, ist mit einer sehr regen Beteiligung zu rechnen. Es sind infolgedessen erste Zweifel aufgelaufen, ob die Eisenbahnen, deren Betriebsleistungen durch Lokomotiven und Wagenmangel und durch die Kohlennot beeinträchtigt sind, und die noch immer stark von der Demobilisierung belastet werden, in der Lage wären, den Andrang zur Messe zu bewältigen. Zudem war der Aufsichtsrat der Meinung, daß die politische und wirtschaftliche Lage im April besser zu übersehen sein würde, als zu Beginn des März, daß infolgedessen die am Geschäft beteiligten inländischen Kaufleute in ihren Entschlüssen freier sein würden und die ausländischen Interessenten ihren Wunsch, sich an der Messe zu beteiligen, leichter ausführen könnten. Eine Zusammenlegung von Frühjahrsmesse und Herbstmesse, die von einigen Stellen angeregt worden war, kam überhaupt nicht in Betracht. Gerade im Hinblick auf die Lage der Industrie, die Aufrufe braucht, dürfte der Zeitpunkt der Messe nicht zu weit hinausgeschoben werden. Die Abhaltung der Messe gegen Ende April trägt den Bedürfnissen der Mehrheit von Industrie und Handel noch genügend Rechnung und läßt einen erfolgreichen Verlauf der Messe erwarten.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kriege, Lodz.
Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Warschauer Börse.

Warschau, 27. Februar.		27. Februar	28. Februar
6% Obl. der Stadt Warschau 1913/16	194.50—25	—	—
8% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf 100	—	—	—
5% Obl. der Agrarbank auf 100	—	—	—
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	178.50—80	175.50—176.00	—
4% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	178.75—80	—	—
5% Pfandbr. der St. Warschau auf 100	164.25—50—75	164.50—25	—
3000 und 1000	—185	—	—
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf 100	167.25	178—180.75	—50.00
3000 und 1000	130.75—131.00	—	—
Baranrubel 100-er	—50	129.25—50—75	—
300-er	127.00—25—80	120.00—25—50—75	—
—	—75—128.00	—121—120—25	—
Drumrubel 1000-er	82—81.50	84.50—80—83.75	—
—	—50	—	—
Kronen	49.85—50.75—70	51.20—50.80—	—
—	—80—80	83.75—77 1/2—85	—

Thalia-Theater

Freitag, den 28. Februar 1919.
Abends 7 Uhr: Zum 29. Male „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.
Sonntag, den 1. März 1919.
Nachmittags 3 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“
Operette in 3 Akten von Müller und Reichert. Musik von Franz Schubert.
Abends 7 Uhr: Zum 30. Male „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.
Sonntag, den 2. März 1919.
Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung. Nachm. 2 Uhr: „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“
Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.
Abends 7 Uhr. Erstaufführung! „Das Friedensfest“
Drama in 3 Akten von Gerhart Hauptmann.
Wilhelmsvorverkauf täglich.

Am Donnerstag, den 27. Februar, um 5 Uhr nachmittags verschied meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Bluma Reisel Grosskopf

geb. Schattau

im Alter von 80 Jahren.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. Februar, um 11 Uhr vorm., vom Trauerhause, Reutkastraße 4, aus auf dem jüdischen Friedhofe statt.

Die betrubten Hinterbliebenen.

Gesangsverein „Eintracht“, Lodz.
Am Sonntag, den 2. März 1. J., im Vereinslokal, Brzozowa Nr. 13, ab 5 Uhr nachmittags

Familien-Abend

mit darauffolgendem Tanz.

Die Herren Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen, auch durch Mitglieder eingeführte Gäste laden freundlichst ein die Vereinsleitung.

Am Sonntag, den 2. März d. J., findet im Warschauer Saale, Poludniowa-Straße 86, um 6 Uhr nachmittags ein

Zaubervorstellungs-Abend

im Banne des Zauberkreises mit darauffolgendem Tanz statt.

10% vom Reingewinn zugunsten unserer Verteidiger von Lwow.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

A. & S. Gertner.

Eine beinahe ganz neue amerikanische Schreibmaschine allerneuesten Systems, lateinische und russische Schrift, mit amerikanischem verstellbarem Schreibmaschinenbrett, ferner eine Kopierpresse mit Tisch, ein Schreibmaschinenbrett und eine eiserne Kassetten zu verkaufen.

Anzufragen täglich bis 10 Uhr früh und von 1 bis 4 Uhr nachmittags, Pankra-Straße 26, 2. Stock, Front, Wohnung 8.

Hefte, 275
Stahlfedern,
Bleistifte,
Kanzleipapiere,
Tinten und Tuschen,
Radiogummis,
Notizblöcke,
Kalender,
Handelsbücher,
Ansichtskarten u. dergl.
Engros- und Einzelverkauf von Papier- und Schreibmaterialien sowie Verlag von Postkarten

A. J. OSTROWSKI

Lodz, Petrikauer Strasse 55

Filiale in Warschau: Wielka 13.

Schreibmaschinen

„Underwood“, „Remington“, „Continental“, „Mercedes“ u. and. guten Systems, russ. od. lat. in zu kaufen ges. Off. unt. „Doris“ bis d. 28. d. Mts. zu richten an die Wm. d. St. 269

Zahle hohe Preise

für gebrauchte „Continental“, „Underwood“, „Mercedes“ u. „Remington“-Schreibmaschinen.

Petrikauer Strasse 174, W. 12.

Kunstfärberei

Chemische Dampf- u. Weisswäscherei

L. FRIEDRICH

Fabrik: Konstantiner 40 LODZ Filiale: Petrikauer 128

Größte Schonung der Weißwäsche.

Chemische Reinigung
Abteilung für Gardinen-
wäscherei, Spannerie
und Steril.
Imprägnieren
Dekatur
Aushängen von Sammet-
und Plüschgardinen
Färberei
Möbelstoffe
Strickfärberei und Was-
färberei
Spitzenfärberei
Färberei à la Reffort

Trauerfärberei werden binnen 24 Stunden gefärbt.

Technische Schule

Panska 9.

Das Sommer-Semester beginnt am 10. März. Täglich sind die Bau-, mechanische und die elektrotechnischen Abteilungen. Eintragungen von Kandidaten und Kandidatinnen nimmt täglich von 3—5 Uhr nachm. die Kanzlei entgegen.

Ein größerer Posten

Düngestall, gemahlen, sofort abzugeben. Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatz-Gesellschaft des Deutschen Vereins für Lodz und Umgegend. Nawrot 30.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten.

Petrikauer Straße Nr. 144.

Gieße der evangelischen Kirche

Behandlung mit Nadeln, Strahlen u. Quarzlicht (Sonnenschein). Elektrische u. Massage (Männerschwäche). Kräftigung von 2—2 u. 6—8, 6 Damen v. 5—6.

Gebohrte

Französin

sucht gegen Erteilung von Unter-
richtsstunden möbl. Zimmer.
Off. unter „J. C.“ an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Bestenfalls

Laden-Einrichtung

zu verkaufen.

Nowodewitska-Straße Nr. 12.

Zahnarzt

H. Lewita Fuchs

Petrikauer Straße 50

Mund- und Zahn-Krankheiten

empfangt vormittags von 10—1

und nachmittags von 4—7 Uhr.

HAUSSCHILD

in feinsten Ausführung

zu Konkurrenz-Preisen

liefert

D. Stange,

Petrikauer Strasse 83.

Zur Ausführung

sämtlicher Tischler-, Zimmer-
und Maurer-Arbeiten sowie
Reparaturen empfiehlt sich

P. A. Glück, Baugeschäft,
Widzewska-Straße 132.

Fahre nach Berlin

übernehme Aufträge für ganz
Deutschland teure nach 10 Tagen
zurück. Georg Thiede, Flug-
Nr. 112, Döhlitz, 2. Stock.

1000 Thron

veredelten Glieder, Johannis-
beersträucher (erbsenähnlich) zu
verkaufen. W. Hof, Janow,
Station Widzew an der Fabrik-
bahn.

Per 1. April d. J. möchte

kleineren Raum

zur Errichtung einer mecha-
nischen Werkstatt mit elektr.
Belichtung mieten.
Aufschriften unter „D. J.“ an
die Exped. d. Bl. erbeten.

3—4—5

Zimmer-Wohnung

früher Büro-Räumlichkeiten auch
als Warenlager geeignet, sofort
oder später zu vermieten.
Puska 12, Ecke Gienkiewicz-
bei A. Kuc.

Ein Paß

auf den Namen Richard Herst-
 sowie braune, leberne Briefstafel
mit 4—500 Mt. Inhalt, ist Mit-
woch d. 28./II. um 4 1/2 Uhr nachm.
in der Fernbahn Lodz-Prabonitz
abgegeben. Der ehe-
liche Finder wird gebeten, obiges
gegen Belohnung abzugeben
Głowna 49.

Ein Paß

auf den Namen Emma Köhler,
abgegeben gekommen. Abzugeben
Andrzejestr. 24, Wohn. 28.

Eine Brotlegitimation

Nr. 1900 verloren. Abzugeben
bei Wolf Horak, Gien-
kiewicz-Straße Nr. 27.

Anzeigen

in der

Lodzer Freien Presse

weitere Verbreitung.

Anzeigenannahme täglich von

3 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

in der Geschäftsstelle

Petrikauer Straße Nr. 86